

Der militärische Skilauf nach deutscher Auffassung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **15 (1939-1940)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Firnfeldern, auf denen die Teile geschleppt werden konnten. Auch hier zeigten sich Bergführer und berggewohnte Leute, denen solche Aufgaben sichtlich Freude bereiten. Sie waren mit größtem Eifer bei der Sache. Bei eisigem Wind, bei Nebeltreiben, das die Eisnadeln wie im tiefsten Winter an Waffenrock, Augenbrauen und Schnurrbart klebte und die Felsköpfe mit einer weißen Kruste überdeckte, wurden die Geschützteile im letzten Stück über einen Felskopf hinauf in eine Scharte geseilt und hier zusammengesetzt. Es war eine heikle Arbeit, die große Anstrengung erheischte. Punkt 10.45 Uhr stand das Geschütz in 3100 Meter Höhe schußbereit in Stellung!

Der militärische Skilauf nach deutscher Auffassung

Die kommenden Wintermonate dürften vermutlich reichliche Gelegenheit bieten, die Ausbildung unserer im Aktivdienst stehenden Truppen im winterlichen Gebirgsdienst auf breiterer Basis durchzuführen, als dies bisher möglich war. Einen sehr wesentlichen Bestandteil dieses Ausbildungszweiges bildet der *militärische Skilauf*, der in seiner rein fahrtechnischen Richtung bei uns zwar schon seit Jahrzehnten systematisch in freiwilligen Militärschulungen und Skiwettkämpfen gepflegt wurde, in taktischer Hinsicht aber erst in den seit einigen Jahren durchgeführten Winter-Wiederholungskursen zur Anwendung und Geltung kam. Da aber weder unser Exerzierreglement für die Infanterie noch das Reglement «Felddienst» irgendwelche Richtlinien für den Einsatz von Skitruppen enthalten, noch hierfür eine besondere Vorschrift besteht, war man vielfach auf Versuche und Improvisationen angewiesen, wodurch wesentliche Divergenzen von Kurs zu Kurs unvermeidlich blieben.

Um so interessanter und wertvoller dürfte es daher sein, die Grundsätze über die Anwendung des Ski im militärischen Dienste kennen zu lernen, wie sie in der am 1. Dez. 1938 in Kraft getretenen deutschen Ausbildungsvorschrift für die Gebirgstruppen, Heft 2 «Der militärische Schilauf» (H. Dv. 374/2) enthalten sind. Die relativ kurze Frist seit dem Erscheinen dieser Vorschrift bietet Gewähr dafür, daß die darin enthaltenen Grundsätze auch heute ihre Geltung noch haben und auch keineswegs durch praktische Kriegserfahrungen abgeändert werden konnten. Es ist dies unseres Wissens die erste Dienstvorschrift über den Militär-Skilauf, die überhaupt erschienen ist; im Nachstehenden soll versucht werden, deren Grundsätze für die taktische Verwendung von Skitruppen auszugewinnen, ebenso auch besonders interessante Wegleitungen für die Ausbildung im allgemeinen.

Der Zweck des militärischen Skilaufes wird dahingehend präzisiert, daß er den Soldaten auf die Aufgaben vorbereiten soll, die im winterlichen Gebirge an ihn herantreten können. Solche Aufgaben werden vor allem sein:

1. Aufklärung, besonders im feindarmen Raum (taktische und Gefechtsaufklärung).
2. Sicherung der Truppe in der Ruhe und in der Bewegung.
3. Wegerkundung und Vorspuren von Wegen für größere Abteilungen.
4. Meldedienst.
5. Herstellen und Ueberwachen von Nachrichtenverbindungen.
6. Besetzen und Einrichten von Beobachtungsstellen.
7. Versorgungsdienst, d. h. Nach- und Rückschub.

Auch *kleine Kampfaufgaben* können auf Ski durchgeführt werden, dagegen eignen sich Abteilungen auf Ski *nur unter besonders günstigen* Verhältnissen für die

Durchführung *größerer Kampfaufträge*. Vor dem Eintritt in das Gefecht wird der Ski meistens mit dem *Schneerellen* (mit dem jeder deutsche Militärskiläufer ausgerüstet ist) vertauscht werden müssen.

Die Ertüchtigung des Soldaten durch den Skilauf wird in großem Maße anerkannt: «die Ausbildung stählt den Körper, fördert die Gewandtheit, macht den jungen Soldaten mit den Bergen und ihren Gefahren im Winter vertraut und weckt die Freude am Gebirgsdienst. In hohem Maße erzieht der Skilauf zu Mut, Härte und Ausdauer.» Aber daneben wird als Grundlage für die Durchführung von militärischen Aufgaben durch Skiläufer die sportlich vollkommene Beherrschung des Skis gefordert. Befähigung zum sportlichen Wettkampf ist daher das erste Ziel der Skiausbildung bei der Truppe.

Grundsätzlich sind zur Skiausbildung bei den mit Ski ausgerüsteten Truppen des deutschen Heeres alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften heranzuziehen, um aus ihnen die notwendige Zahl geeigneter Läufer zu gewinnen. Den Grundstock hierzu werden stets diejenigen bilden, die schon vor ihrem Dienst Eintritt über ein fortgeschrittenes skiläuferisches Können verfügten. Besonderer Wert ist auf die alljährliche Weiterbildung der Offiziere und Unteroffiziere zu legen. Die Grundsicherung des militärischen Skilaufes wird je nach dem Können der Leute in Lehrgängen für Anfänger oder Fortgeschrittene durchgeführt und ausdrücklich wird betont, daß auch Rekruten, die bereits über ein hohes skiläuferisches Können verfügen, einen militärischen Lehrgang zu absolvieren haben, um die Besonderheiten des dienstlichen Skilaufes kennenzulernen und um bei der spätern Ausbildung als Hilfslehrer mitwirken zu können.

Auf die eigentliche «Laufschule» hier einzutreten, dürfte sich erübrigen, sie entspricht in vielen Punkten den Grundsätzen der schweizerischen Einheits-Skitechnik und zieht wie diese stets das Einfache vor. So heißt es z. B. über den Stemmbock: «Er setzt den Soldaten in die Lage, auch mit schwerem Gepäck das Gelände zu beherrschen und ist darum der wichtigste Bogen für den militärischen Skilauf.»

Der Abschnitt «Die Anwendung der Schier im militärischen Dienst» (in der ganzen Vorschrift wird einheitlich die Schreibweise Schi angewendet), enthält in seinen zwei ersten Teilen «Einzelausbildung» und «die geschlossene Ordnung» jene Bestimmungen über Halten und Tragen der Ski und der Schußwaffe in Grundstellung und Marsch, die in Abänderung oder Ergänzung des Exerzierreglementes H. Dv. 130/2a nötig sind. Hierzu kommen noch einige wenige Befehle, Kommandos und Ausführungsbestimmungen für das An- und Abschnallen der Ski, für die Grundstellung, die Wendungen und das Hinlegen mit angeschnallten Ski. Irgendwie Drillbewegungen sind für die Truppen mit oder auf Ski nicht vorgesehen. Interessant ist es, zu erfahren, daß auch für Skitruppen die Mitnahme der Gasmaske ausdrücklich erwähnt wird; während des Marsches wird sie auf der linken Seite des Rucksackes angeschnallt.

Für den *Marsch* in der Ebene und im Aufstieg gilt die Reihe (Einerkolonne) als die gebräuchlichste Formation, jedoch ist zur Verkürzung der Kolonnenlänge wo immer

Die vaterländische Begeisterung der Armee kann niemals groß und stark genug sein. Denn heute mehr als je geht der Krieg um Sein oder Nichtsein und fordert im vollen Sinne des Wortes die Aufopferung des Soldaten. In dieser Begeisterung und Aufopferung liegt der sittliche Gehalt des Krieges. U. Wille.

möglich die Zweierkolonne oder die Dreierkolonne anzustreben. Der Abstand von Mann zu Mann — etwas mehr als eine Skilänge — ist auch bei mäßigen Aufstiegen beizubehalten; bei Aufstiegen, welche mit flachen Strecken wechseln, müssen die Abstände aber nur innerhalb der Gruppe gewahrt werden. Dagegen sind für das Begehen lawinengefährlicher Hänge die Abstände auch von Mann zu Mann zu vergrößern. Die Eingliederung der Mannschaft in die Kolonne soll so erfolgen, daß hinter dem Führer zunächst die schwächern und dann die bessern Skiläufer folgen und das Tempo im Aufstieg wie in der Abfahrt hat sich in erster Linie nach dem skiläuferischen Können des schwächsten Mannes, dann nach der Lage, der Schneebeschaffenheit und nach dem Gelände zu richten. Die Marschgeschwindigkeit ist zu Beginn des Marsches am geringsten. Wenn es die Lage erlaubt, ist das Marschtempo auch kurz vor Rasten und vor dem Erreichen des Zieles zu mäßigen. Der Zeitbedarf, den eine Skiabteilung im Aufstiege benötigt, wird im allgemeinen höher sein als der einer Abteilung, die sich im schneefreien Gelände bewegt, doch wird ausdrücklich betont, daß sich die Marschleistung im voraus nur annähernd errechnen lasse. Sie ist um so größer, je besser die Ausbildung, je günstiger das Gelände, je besser Schnee- und Wetterverhältnisse, je geringer die Belastung mit Gepäck und kleiner die Abteilung ist.

Als ungefähre Anhaltspunkt für die Zeitberechnung wird eine Stundenleistung von 4 km in horizontaler Richtung plus ein Zeitzuschlag von je einer Stunde pro 300 Meter Höhendifferenz angegeben; in der Ebene können in einer Stunde 6 km als Dauerleistung zurückgelegt werden.*)

Eine brauchbare Aufstiegsspur soll möglichst wenig Kehren aufweisen und ihre Steigung gleichmäßig sein. Beim Anspuren im tiefen Schnee sind die Vorspurer häufig zu wechseln. Der Kolonnenführer bestimmt die Art, wie die Spur anzulegen ist, nach folgenden Gesichtspunkten: Deckung gegen den Feind, Täuschung des Feindes, Sicherheit der Abteilung an Lawinhängen, Kräfteschonung (möglichste Vermeidung von Höhenverlusten).

Die Abfahrt erfolgt grundsätzlich abschnittsweise von Sammelpunkt zu Sammelpunkt, wobei der Führer wiederum voraus fährt und von keinem Mann überholt werden darf. Bei geringem Gefälle ist von allen Leuten in der Spur des Führers abzufahren; in offenem und bei stärker geneigtem Gelände hat jeder seine Spur bis zum nächsten Sammelpunkt so zu wählen, daß er Fahrt und Gelände sicher beherrscht und Zusammenstöße vermeidet. Die Verbindung darf auch in der Abfahrt nicht verloren gehen. Als Schließender wird ein guter Läufer eingeteilt, der als letzter abzufahren hat; bei jedem Sammelpunkt meldet er die Vollzähligkeit.

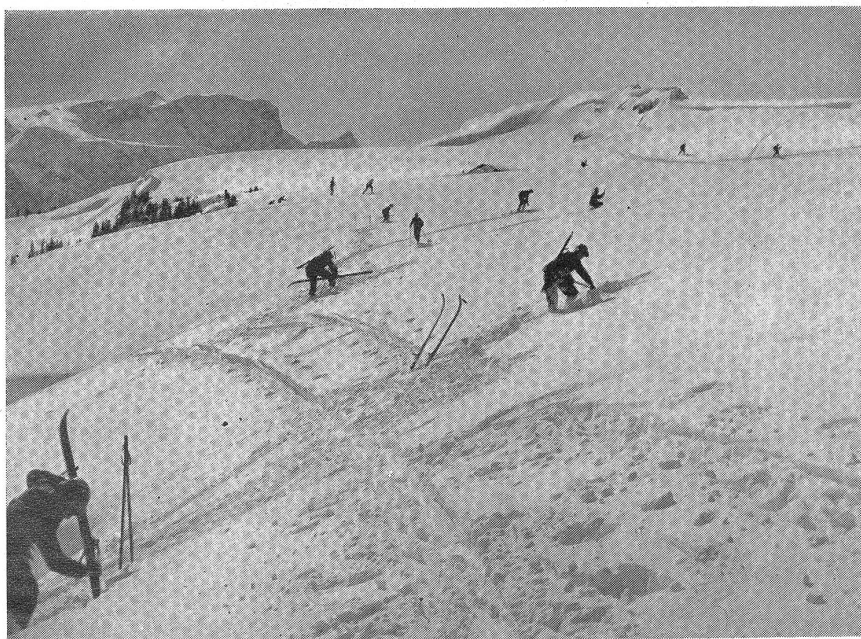
*) Patrouillen, die sich aus guten Läufern zusammensetzen, können im Aufstieg Abstand nach vorwärts gewinnen und halten.

Bei Skibrüchen läßt er notwendigenfalls einen mit Reparaturbeutel ausgerüsteten guten Läufer zur Hilfeleistung zurück.

Bei längern Abfahrten ist Sturzfreiheit oberstes Gebot. Stürze mit schwerem Gepäck sind gefährlich, kraftraubend und gefährden die Brauchbarkeit der Waffen. Zu Richtungsänderungen bei der Abfahrt mit Gepäck ist das Tempo herabzumindern und der Stemmbojen, bei schwerem Schnee und steilem Hang der Stemmbojen mit Innenstockhilfe anzuwenden. Leute mit besonders schweren Lasten sollen grundsätzlich zuerst abfahren. Die Leistungen in der Abfahrt schwanken je nach Schnee, Wetter, Steilheit, Belastung, Können und Größe der Abteilung zwischen etwa der Hälfte und einem Zehntel der Aufstiegszeit. Jeder Mann ist mit der Lawinenschnur ausgerüstet, sie ist stets in aufgerolltem Zustande am Ceinturon zu tragen und vor dem Begehen gefährlicher Hänge zu entrollen.

Bei erhöhter Lawinengefahr kann es notwendig werden, die Ski mit den Schneereifen zu vertauschen und Hänge in der Fallinie oder an ihrem obern Rande zu begehen. Ebenso können in der Abfahrt an sehr steilen Hängen, auf steilen und vereisten Wegen und im schwierigen Wald oder in mit Fels durchsetztem Gelände durch Abstieg in der Fallinie (gegebenenfalls mit Schneereifen) Zeit und Kräfte gespart werden.

Der Abschnitt: «Die Schiverwendung im Gefecht» führt u. a. folgendes aus: Im Meldedienst und überall da, wo es auf Schnelligkeit ankommt, sind Läufer einzusetzen, die Langlauf- und Abfahrtstechnik einwandfrei beherrschen. Die Leistungen der Läufer können durch Gepäck erleichterungen bedeutend erhöht werden. Sind besonders tüchtige Läufer zur Durchführung bestimmter Aufgaben in größerer Anzahl notwendig, so sind sie innerhalb der Einheit oder des Truppenverbandes durch Auswahl zusammenzustellen. Das anzuschlagende Tempo soll im Gefechtsauftrag stets enthalten sein, um unnütze Ver-



Im Gefecht wird sich der Schütze meistens seiner Ski entledigen müssen und zu Fuß oder auf Schneereifen die Vorwärtsbewegung durchführen.

Au combat, le carabinier devra souvent s'affranchir de ses skis et effectuer les mouvements d'approche à pied ou encore sur les raquettes à neige.

Durante il combattimento il soldato deve frequentemente levare gli sci per proseguire sia a piedi o su racchette.

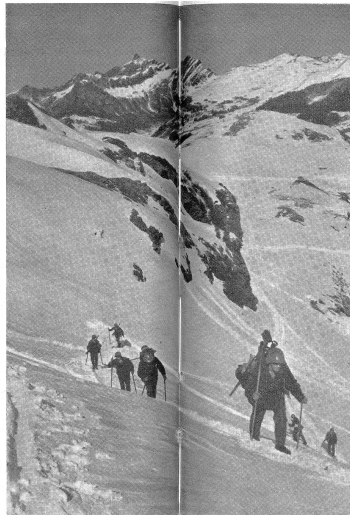


Starkes kombiniertes Skidetschement beim Antreten. Die Skis werden in der linken, die Stöcke in der rechten Hand gehalten.
Fort déladement combiné à ski au rassemblement. Les skis sont maintenus dans la main gauche et les cannes dans la droite.
Riunione di un forte distaccamento formato di sciatori. I sci sono portati con la mano sinistra ed i bastoni con la destra.

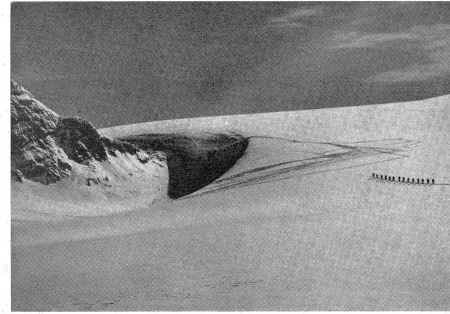


Zur Ausrüstung jedes Skiläufers gehört die leichte Schneeschaufel, mit welcher sich der Mann eingraben und bei Lawinenverschüttungen seinen Kameraden sofort Hilfe bringen kann.
L'équipement de chaque skieur comprend la pelle à neige légère, avec laquelle l'homme peut s'enterrer et, en cas d'ensevelissement par suite d'avalanche, porter immédiatement secours à ses camarades accidentés.
Ogni sciatore è munito di una pala per scavare un rifugio nella neve o portare immediato soccorso a camerati sorpresi da valanghe.

Skipatrouille mit Schneeeenzügen, die nicht nur im offenen Schneegelände, sondern auch im verschneiten Wald gute Tarnung bieten.
Patrouille à ski revêtue de survêtements pour la neige qui sont un excellent camouflage en terrain découvert et qui offrent en outre une bonne protection dans les forêts enneigées.
Pattuglia di sciatori in costume mimetico invernale è confondibile benissimo tanto in pianure come nei boschi.



Sobald lawinengefährliche Hänge betreten werden müssen, sind die Abstände von Mann zu Mann je nach den Verhältnissen zu vergrößern, bei breiten Hängen oft bis zu 60 Meter.
Aussil où des pentes, offrant des dangers d'avalanche, doivent être traversées, les intervalles d'homme à homme sont élargis selon les circonstances. Ils peuvent atteindre jusqu'à 60 mètres sur de larges pentes.
Sui pendii dove c'è pericolo di valanghe la distanza fra i sciatori viene aumentata a seconda delle circostanze. Sui lunghi pendii la distanza possono anche essere di 60 metri.



Ablösung eines Sperreposts im Aufstieg zu einer Schneehöhlen-Unterkunft (siehe Kreuz). Das Bild zeigt, wie nötig es ist, durch Anlegung möglichst vieler Trassen eine Täuschung der feindlichen Luftbeobachtung anzustreben. Unter Umständen empfiehlt sich sogar die Anlage von Scheinunterkünften, zu welchen sich die Skispuren zusammenführen.
Relève d'un poste de barrage se rendant à ses cantonnements constitués par des huttes de neige (voir à la croix). Ce cliché montre combien il est nécessaire de s'efforcer à égarer l'observation aérienne ennemie, en établissant le plus grand nombre de traces possible. Entre autres, il est recommandable de construire même de faux cantonnements auxquels on fait aboutir toutes les traces de ski.
Gruppo di soldati sciatori diretti agli accantonamenti rifugi (vedi croce). La vignetta mostra quanto sia necessario sviare gli osservatori nemici col più grande numero possibile di tracce. In certi casi è pur raccomandabile degli accantonamenti simulati verso i quali convergono numerose tracce.

Vom militärischen Skilauf Le ski à l'armée Pattuglia in alta montagna



Ebenfalls zur Ausrüstung von Skitruppen gehört die zusammensetzbare Lawinensonde, um Nachforschungen nach Verschütteten sofort aufnehmen zu können.
Les troupes à ski sont également équipées d'une sonde à avalanche leur permettant d'entreprendre immédiatement la recherche des ensevelis.
Le sonde fa parte dell'equipaggiamento delle truppe di sciatori, permettendo loro d'intraprendere immediata ricerca dopo eventuale caduta di valanghe.

Phot. K. Egli, Zürich

Wer an die Leistungen unserer Vorfahren und die guten Seiten unserer militärischen Vergangenheit gemahnt, hilft das Vertrauen in die Zukunft begründen.
General Guisan (1932).

ausgabung der Kräfte zu vermeiden. Lasten von schweren Waffen, Munition, Gerät, Verpflegung usw., die nicht im Rucksack oder auf Reffen vom Mann mitgeführt werden können, müssen im Tragtier- oder Mannschaftszug auf Schlitten befördert werden. Schlittentransport mit Mannschaftszug erhöht, besonders in schlecht oder nicht gespurtem Gelände, den Aufwand an Kraft und Zeit außerordentlich. Die Beförderung noch tragbarer Lasten auf dem Rücken des Skiläufers oder Schneereifengängers ist deshalb dem Schlittentransport mit Mannschaftszug in der Regel vorzuziehen, jedoch ist für rechtzeitige und häufige Ablösung der Träger zu sorgen.

Spähtruppen gegen den Feind verwenden mit Vorteil den Schneeanzug. Skispuren bleiben lange Zeit sichtbar und verraten den Weg der Spähtruppe. Zum Rückmarsch ist daher tunlichst ein anderer Weg zu wählen und wo immer zeitlich möglich, soll Täuschung angestrebt werden.

Im Bereiche der Feindwirkung sinkt die Möglichkeit der Skiverwendung erheblich herab. Die Deckung gegen Feindsicht und Feuerwirkung zwingt zu Umwegen, Höhenverlusten und zum Aufsuchen ungünstigen Geländes, das oft schneller und besser ohne Ski überwunden wird. Daher sind in der Regel vor dem Eintritt in das Gefecht die Ski abzuschneiden; die Fortbewegung im Gefecht erfolgt zu Fuß oder auf Schneereifen. Die Ski sind, gruppenweise gesammelt, unter Bewachung zurückzulassen. Bei fortschreitendem Gefecht können sie zu Skibündeln zusammengepackt, der Truppe nachgeführt werden.

Sowohl im Aufklärungs- und Sicherungsdienst, wie auch im Melde- und Verbindungsdienst kann plötzliches Zusammentreffen mit dem Feind zum Feuergefecht auf Ski führen. Das Schießen erfolgt dann in allen Anschlagarten so, wie es Schneelage, Geländeform und Geländebedeckung vorschreiben. Der Rucksack, die Stöcke oder die Schneereifen (diese für das Mg.) werden hierbei als Auflage benützt.

Die Schneereifen werden als das Fortbewegungsmittel der Masse bezeichnet und ihr Gebrauch in einem kurzen Abschnitt dargelegt, dem dann als letztes Kapitel «die (Ski-)Ausrüstung und ihre Behandlung» folgt. Hiervon seien nur zwei Punkte herausgegriffen: «Für die Masse der Soldaten kann das mit Scharnieren in den Bindungsbacken einzuhängende Riemenzeug verwendet werden. Für gute Skiläufer ist jedoch Ausstattung mit Stahlkabel-Bindungen anzustreben, da der damit erwirkte verstellbare Diagonalzug erst einen sichern, modernen Skilauf gewähr-

leistet.» Und: «Bei langen Aufstiegen, insbesondere mit schwerem Gepäck, werden Seehundfelle verwendet. Für den Truppengebrauch ist dem Schnalfell gegenüber dem Klebefell der Vorzug zu geben. Sein Gebrauch ist unabhängig von der Behandlung der Ski und von besonderer Erfahrung. Zur Lösung von Spähtruppengriffen können erfahrene Läufer jedoch das Klebefell verwenden, wodurch im Notfall sofortige Abfahrt ermöglicht wird.

Soviel aus der Skivorschrift des deutschen Heeres.

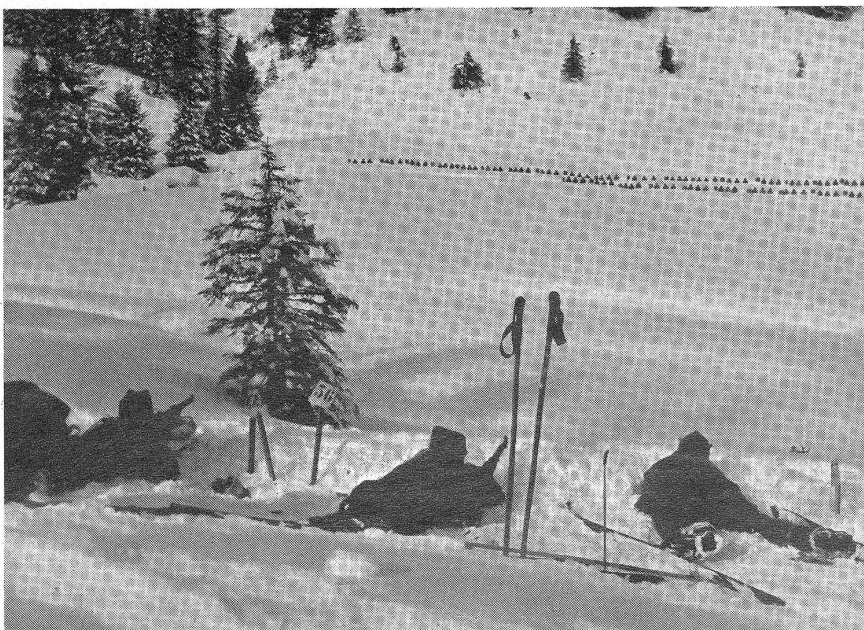
Man wird in manchen ihrer Punkte eine weitgehende Übereinstimmung mit den Auffassungen feststellen können, die in der Schweiz von den maßgebenden Stellen schon seit Jahren in Exposés und Vorträgen über den militärischen Skilauf und seine Nutzenanwendung dargelegt worden sind und von denen die umstehenden Bilder einen auszugsweisen Querschnitt vermitteln.

K. Egli.

Literatur

Ds Wätterloch. Bilder und Begäbeite us der Mobilisationszit vom Jahr 1914. Von Karl Grunder. 4. Tausend. A. Francke A.-G., Verlag, Bern. 1939. Preis Fr. 3.20.

Das Jahr 1939 hätte uns größere und kleinere Feierlichkeiten gebracht zur 25jährigen Wiederkehr der ersten Grenzbesetzungszeit. Nun ist es anders gekommen und wir alten Knaben, die wir in den ersten Augusttagen 1914 auf der Matte in Langnau den Fahneid schwuren, wir mußten ihn noch einmal schwören, im ersten Herbstmonat des düsteren, wolkenverhängten, unglücksschwangeren Jahres 1939. Die Erinnerung an die Grenzbesetzungszeit von 1914/18 ist jetzt von Tragik umwittert. Diese Zeit war ja nichts anderes, als das Präludium zum großen europäischen Trauerspiel; die Generation des Auszuges von 1914 ist selbst so sehr von ihrem tragischen Schicksal erfüllt, daß ihr heute wohl das Verständnis für die Idylle abgeht. Und doch haben wir «Ds Wätterloch» von Karl Grunder mit großem Behagen gelesen. In handfestem Berndeutsch wird von jenen Tagen erzählt, als der einfache Mann von der Sense und dem Karste weg den Marsch an die Grenze antrat.



Der Möglichkeit, durch unerwartetes Zusammenstoßen mit dem Feind zum Feuergefecht auf Ski gezwungen zu werden, wurde in den letzten Jahren bei unsern Skiwettkämpfen durch Einlegung eines Gefechtsschießens Rechnung getragen.

Il est toutefois possible qu'un contact inattendu avec l'ennemi mette la troupe dans l'obligation d'engager le tir, les skis aux pieds. C'est pourquoi, depuis ces dernières années, les courses de patrouilles, dans les concours de ski militaires, comprennent un exercice de tir de combat.

La possibilità di un combattimento di incontro su sci è stata presa in considerazione in questi ultimi anni nelle gare di sci introducendovi il tiro di combattimento.